

Gerhard Vinnai
Hitler – Scheitern und Vernichtungswut

»REIHE PSYCHE UND GESELLSCHAFT«
HERAUSGEGEBEN VON JOHANN AUGUST SCHÜLEIN
UND HANS-JÜRGEN WIRTH

Gerhard Vinnai

Hitler – Scheitern und Vernichtungswut

Zur Genese des faschistischen Täters

Psychosozial-Verlag

Für Coco und Sandor, die Lebendigen

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© 2004
Psychosozial-Verlag / Haland & Wirth
Goethestr. 29, D-35390 Gießen.
Tel.: 0641/77819; Fax: 0641/77742
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte, insbesondere das des auszugsweisen Abdrucks und
das der fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

Umschlagabbildung: Otto Dix »Die sieben Todsünden«, 1933/01

© VG Bild-Kunst, Bonn 2004
Umschlaggestaltung: Christof Röhl
nach Entwürfen des Ateliers Warminski, Büdingen

Printed in Germany.
ISBN 3-89806-341-0

Inhalt

Einleitung	6
Der Faschismus als Versprechen	11
Kriegstrauma und Faschismus.....	27
<i>Der Beginn des Ersten Weltkriegs als Geburtsstunde des Traumes von der faschistischen Volksgemeinschaft</i>	<i>31</i>
<i>Der Erste Weltkrieg als industrialisierter Vernichtungskrieg.....</i>	<i>41</i>
<i>Fronterfahrung und faschistische Wahnwelt.....</i>	<i>48</i>
<i>Krieg und Männerliebe</i>	<i>72</i>
<i>Blut und Eros</i>	<i>76</i>
<i>Der Sinn des sinnlosen Opfers.....</i>	<i>84</i>
<i>Krieg ohne Ende.....</i>	<i>90</i>
<i>Antisemitismus und totaler Krieg</i>	<i>104</i>
Lebensgeschichtliches Scheitern und faschistisches Weltbild.....	114
<i>Hitler und der Tod</i>	<i>114</i>
<i>Vaterautorität und Führertum</i>	<i>131</i>
<i>Deutschland Mutterland.....</i>	<i>152</i>
<i>Inzest und Rassentheorie.....</i>	<i>173</i>
<i>Homosexualität und Männlichkeitswahn.....</i>	<i>191</i>
<i>Volk ohne Raum</i>	<i>207</i>
Massenwahn, Führerkult und faschistische Propaganda.....	223
Judenhass und Selbsthass.....	254
Anhang	280

Einleitung

Der Nationalsozialismus brachte das Wesen der modernen westlichen Zivilisation auf negative Art zum Ausdruck. Er hat ihre Schattenseiten auf erschreckende Art sichtbar gemacht. Wer das lebensfeindliche, das zerstörerische, das irrationale Potential unserer Kultur verstehen will, muss sich mit dem deutschen Faschismus auseinandersetzen, in dem dieses offen zum Ausdruck kam. Das Dritte Reich ist nicht wirklich vergangen, es wirkt noch in der Gegenwart fort. Die sozialen Ursachen, die es möglich gemacht haben, sind keineswegs alle aus der Welt geschafft. Der Zweite Weltkrieg, den der deutsche Faschismus verursacht hat, hat weltpolitische Veränderungen mit sich gebracht, die uns noch heute betreffen. Gegenwärtige Kriege werden vor dem Hintergrund dieses Krieges geführt und interpretiert, die Traumata, die er mit sich gebracht hat, wirken fort und werden vererbt. Die Judenverfolgung im Dritten Reich geht noch in den scheinbar unlösbar Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern ein. Auch die Schuld, die Menschen im Dritten Reich auf sich geladen haben, wird noch an nachfolgende Generationen weitergegeben, die, objektiv betrachtet, nicht schuld an seinen Verbrechen sein können. Kinder oder Enkel, die sich notgedrungen mit ihren Eltern oder Großeltern identifizieren müssen, erben damit, zumindest ein Stück weit, deren bewusste oder abgewehrte Schuldgefühle und sind gezwungen, sie zu bearbeiten. Jede Generation gibt ihre unbewältigten psychischen Probleme in gewisser Weise an die nächste weiter.

Der Nationalsozialismus hat eine Katastrophenpolitik Wirklichkeit werden lassen, die nicht nur dadurch betroffen macht, dass ihr Millionen unschuldiger Menschen zum Opfer gefallen sind, sondern auch dadurch, dass sie zahllose Menschen mit leidenschaftlichem Engagement unterstützt haben. In diesem Buch geht es deshalb vor allem um die Frage, wie jemand zum Faschisten und schließlich zum Massenmörder wird: es geht um die Psychologie des Täters. Es möchte zeigen, unter welchen Umständen in den Organisationsformen des Sozialen und damit verbunden in der Psyche von Einzelnen ein zerstörerisches Potential erzeugt wird, wie es den Nationalsozialismus auszeichnet.

Das Buch geht dieser Frage vor allem bezogen auf die nationalsozialistische Führerfigur Adolf Hitler nach. An dieser Figur soll aber nicht in erster Linie etwas Einmaliges, Besonderes entdeckt werden, was ihr einen dämonischen Charakter verleiht, an ihr soll vielmehr etwas Allgemeines ausgemacht werden, was für viele Menschen einer Epoche auf verwandte Art kennzeichnend ist. Hitlers Bedeutung für den Nationalsozialismus beruht, wie das Buch zeigen will, darauf, dass er auf seine besondere Art eine kollektive Pathologie seiner Zeit zum Ausdruck bringt. Er erlangt seine besondere Rolle nur als Repräsentant dieser

Pathologie, die durch umfassende soziale Krisen ausgelöst wird. Der Text möchte diese These in sozialpsychologischer und individualpsychologischer Perspektive sehr viel gründlicher untersuchen als dies bisher geschehen ist.

Für meine Analysen habe ich keine eigenen Quellenstudien durchgeführt, ich habe vielmehr Material aus vorliegenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen verarbeitet, die als seriös gelten können. Meine Kombination und Interpretation dieses Materials erzeugt aber, wie ich hoffe, wichtige neue Einsichten. Im Text werden sozial- und individualpsychologische Einsichten mit den Erkenntnissen von Historikern, Soziologen oder Politikwissenschaftlern verknüpft. Verschiedene, oft disparate Interpretationsebenen sollen zueinander in Beziehung gesetzt werden, ihre Schnittstellen sollen deutlich gemacht werden.

Um die irrationalen Seiten der Psychologie des Nationalsozialismus zu erfassen, habe ich die Interpretationsmuster der Psychoanalyse genutzt, nur sie vermögen zu den unbewussten Tiefendimensionen einer faschistischen Wahnwelt vorzudringen. Dabei habe ich beim Schreiben versucht, mich weitgehend der psychoanalytischen Theoriesprache zu enthalten, vor allem die durch psychoanalytisches Denken gelenkte Präsentation des Materials soll zu neuen Einsichten führen. Meine Interpretationen der Hitlerfigur habe ich möglichst eng an Hitlers eigene Äußerungen angelehnt. Wer diese Äußerungen zu analysieren versucht, ist mit der Frage konfrontiert, wann Hitler das äußert, was er für die Wahrheit hält, wann er bewusst lügt oder wann er sich als Propagandist betätigt und dabei Mythen über seine Person erzeugt, die bewusst oder unbewusst in den Dienst seiner politischen Interessen treten. Derartige Unterscheidungen zu treffen, ist bei Hitler, wie später erläutert werden soll, meist nahezu unmöglich. Die Differenz zwischen Lüge und Wahrheit, Wunsch und Wirklichkeit, privaten und öffentlichen Äußerungen kommt bei ihm oft kaum zur Geltung, was mit den pathologischen Zügen seines Charakters in Zusammenhang gebracht werden kann. Die Analyse achtet deshalb besonders auf die latenten psychologischen Bedeutungen von Äußerungen Hitlers und weniger auf ihren manifesten Wahrheitsgehalt.

Hitler gilt als Inkarnation des Bösen im 20. Jahrhundert. Das birgt die Gefahr, ihn zu mystifizieren. Das psychologische Verständnis seiner Person verlangt hingegen, ihn als Menschen zu sehen, der mit uns verwandt ist. Nur dadurch ist der Versuch möglich, sich in ihn hineinzuversetzen und nachzuvollziehen, was in ihm vorging. Das fällt bei ihm besonders schwer. Es ist mir, während meiner jahrelangen Beschäftigung mit der Hitler-Figur, nicht gelungen, irgendwelche mir sympathischen Züge an ihr auszumachen, die den Zugang zu ihr erleichtert hätten. Der Zugang zu seiner Psyche ist deshalb daran gebunden, an sich selbst Schattenseiten zu akzeptieren, die eine Nähe zu dem aufweisen, was Hitler und

andere Faschisten zu ihren Verbrechen getrieben hat. Das bringt psychische Belastungen mit sich, denen man sich gerne entziehen möchte. Den Nationalsozialismus in psychologischer Perspektive verstehen zu wollen, fordert, sich die Frage zu stellen, unter welchen Umständen man wohl selbst Faschist geworden wäre. Eine solche Frage wirft keineswegs nur intellektuelle Probleme auf, sie stellt die gesamte eigene Subjektivität in Frage. Hitler zu verstehen ist darüber hinaus auch deshalb schwer, weil er ein Mensch aus einer anderen Epoche ist und uns deshalb notwendig in manchem fremd bleiben muss. Er hat seine Kindheit und Jugend in der Habsburger Monarchie verbracht, er hat den Ersten Weltkrieg als Frontsoldat erlebt, er hat als faschistischer Führer über ungeheure Macht verfügt und kaum fassbare Verbrechen befohlen: Das sind Erfahrungen, die uns als unmittelbare notwendig verschlossen bleiben müssen.

Einige Hinweise auf den Inhalt der einzelnen Teile des Buches: Das einleitende Kapitel “Der Faschismus als Versprechen” weist auf die historischen, ökonomischen, kulturellen und politischen Zusammenhänge hin, in deren Rahmen die sozialpsychologischen und individualpsychologischen Befunde, die in den darauftreffenden Abschnitten vorgetragen werden, erst ihre besondere Bedeutung erlangen. Es interpretiert den Nationalsozialismus als Konsequenz einer umfassenden Krise der deutschen Gesellschaft, für die er eine bestimmte Art der Lösung verspricht.

In den Abschnitten des Teiles “Kriegstrauma und Faschismus” werden Verbindungen zwischen der psychischen Verarbeitung des Ersten Weltkrieges und dem Nationalsozialismus untersucht. Zur Rechtfertigung gegenwärtiger Kriege, etwa dem im Irak oder im Kosovo, wird immer wieder darauf hingewiesen, dass der Zweite Weltkrieg die Notwendigkeit militärischer Gewalt zum Sturz terroristischer Regime bewiesen habe. Ohne den Krieg der Alliierten gegen das Dritte Reich wäre dieses nie an sein Ende gelangt, der industrialisierte Massenmord in Auschwitz wäre nicht beendet worden. Diejenigen, die so argumentieren, vergessen meist, dass nicht nur ein Krieg den Nationalsozialismus beendet hat, sondern dass es ohne einen vorhergehenden Krieg, nämlich den Ersten Weltkrieg, den Nationalsozialismus auch nicht gegeben hätte. Der Erste Weltkrieg ist die “Urkatastrophe” des 20. Jahrhunderts; der industrialisierte Massenmord, den der Nationalsozialismus organisiert hat, ist nur wirklich zu verstehen, wenn man ihn zum Ersten Weltkrieg in Beziehung setzt. Die Erfahrungen, die Frontsoldaten, wie Adolf Hitler, im Ersten Weltkrieg gemacht haben, haben sie mit den Brutalitätsmustern ausgestattet, die nötig waren, um das nationalsozialistische Terrorregime zu organisieren. Wie entscheidend Hitlers psychische Verarbeitung seiner Fronterfahrungen im Ersten Weltkrieg sein späteres Denken und Handeln bestimmt haben, soll in diesem ersten Hauptteil des Buches aufgezeigt werden.

Der Faschismus als Versprechen

Wer psychologische Elemente des Faschismus dem Verständnis zuführen will, muss die historischen, gesellschaftlichen, ökonomischen oder politischen Zusammenhänge kenntlich machen, in deren Rahmen sie ihre Wirksamkeit erlangen. Deshalb soll hier eingangs wenigstens auf knappe Art auf den sozialen Gehalt des Faschismus hingewiesen werden, der seinen psychologischen Elementen erst ihre besondere Bedeutung verleiht. Die skizzenhafte Interpretation soll dabei auf den deutschen Faschismus in Gestalt des Nationalsozialismus beschränkt bleiben. Manches, was in diesem einleitenden Abschnitt nur angedeutet werden kann, soll in den späteren Kapiteln des Buches genauer entfaltet werden.

Der Nationalsozialismus ist eine Reaktion auf eine umfassenden Krise der deutschen Gesellschaft: Er verspricht für diese Krise eine bestimmte Form der Lösung. Dieses Versprechen einer Krisenlösung, an das viele geglaubt haben, verleiht der faschistischen Politik ihre spezifische Qualität. Bis zur Epoche des Faschismus war vor allem bei der Linken der Glaube weit verbreitet, dass gesellschaftliche Krisen auf eine Umstrukturierung der Gesellschaft drängen, die den gesellschaftlichen Fortschritt im Hinblick auf mehr Freiheit und Gerechtigkeit begünstigt. Die Krise galt als notwendige Voraussetzung grundlegender sozialer Verbesserungen. Bei Hölderlin heißt es in diesem Sinne: "Denn wo Not ist, wächst das Rettende auch." Der Faschismus hat gezeigt, dass gesellschaftliche Krisen auch massenhaft ein zerstörerisches Potential freisetzen können, das nicht nur den sozialen Fortschritt, sondern auch das Überleben der Kultur und sogar der ganzen Menschheit bedrohen kann. Eine soziale Krise kann, wie die Erfahrung des Faschismus zeigt, dazu führen, dass Millionen Menschen sich mit ungeheurer Energie für die Zerstörung menschlicher Möglichkeiten einsetzen, anstatt für ihre Rettung und Entfaltung zu kämpfen. Dies erklären zu helfen, ist vor allem die Aufgabe einer Sozialpsychologie des Dritten Reichs.

Der Nationalsozialismus ist das Produkt einer Krise aller Bereiche der deutschen Gesellschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er antwortet auf eine Misere ihrer Ökonomie, ihrer Politik, ihrer Kultur und ihrer Geschlechterordnung. Die fatalen destruktiven Energien, die er freigesetzt hat, hat er mit dem Versprechen verknüpft, aus Zwängen herauszuführen, die bisher die soziale Realität in Deutschland bestimmt haben.

Der Faschismus findet in Deutschland während der Weltwirtschaftskrise in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts eine Massenbasis. Er ist die Antwort auf eine weltweite Krise der kapitalistischen Ökonomie, die in Deutschland eine besondere Schärfe annimmt. Ende der 20er Jahre sind in Deutschland

6 Millionen Menschen ohne Arbeit. Die Mittelschichten sehen sich von der Proletarisierung bedroht. Handwerker, Händler oder Bauern verlieren ihre ökonomische Existenz als Selbständige oder sind dieser Gefahr ausgesetzt. Auch Beamte müssen um die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes bangen und massive materielle Einbußen hinnehmen. Der adlige Großgrundbesitz, vor allem im Osten des Deutschen Reiches, ist größtenteils überschuldet und muss auf staatliche Hilfe setzen. Im Bereich der Industrie sind die Kapazitäten nicht ausgelastet, die Möglichkeiten Profite zu machen sind beschränkt und man fühlt sich von der Forderung der Linken nach Sozialisierung des privaten Eigentums an Produktionsmitteln bedroht. In Deutschland erfährt die weltweite Krise eine Verschärfung durch den Verlust von Territorien und vor allem durch die von den Siegermächten auferlegten Reparationszahlungen, die der Friedensschluss nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg mit sich gebracht hat.

Die ökonomische Krise bedeutet für die von ihr Betroffenen keineswegs nur eine Schmälerung ihrer materiellen Möglichkeiten, sie stellt vielmehr ihre gesamte Subjektivität in Frage. Wenn Krise zur Inflation führt, gilt: "Millionen sind nichts mehr wert." Diese Erfahrung bezieht sich nicht nur auf das entwertete Geld, sondern auf die Menschen, die mit diesem entwerteten Geld verbunden sind. Wo aufgrund von Arbeitslosigkeit die Arbeitskraft nicht mehr verkauft werden kann, reduzieren sich nicht nur drastisch die finanziellen Spielräume, die Menschen verlieren zugleich die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu vergegenständlichen und ihre bisherigen sozialen Beziehungen aufrechtzuerhalten. Das bedeutet, wie die Arbeitslosenforschung in der Gegenwart aufgezeigt hat, eine Bedrohung durch den sozialen Tod, die die gesamte Identität in Frage stellen kann. In einer Gesellschaft, die um das Privateigentum zentriert ist, finden die Menschen ihr Selbstbewusstsein vor allem über das, was sie besitzen. Ihr Ansehen, ihre materiellen und sozialen Möglichkeiten, sind sehr weitgehend an ihren Besitz gebunden. Wo in ökonomischen Krisen dieser Besitz bedroht oder zerstört wird, wird das von Menschen meist als Angriff auf ihre gesamte Person erlebt. In einer Arbeitsgesellschaft ohne Arbeit oder in einer Gesellschaft des Besitzindividualismus ohne privaten Besitz zu sein, kann psychische Überlastungen mit sich bringen, die das Denken und Handeln irrationalisieren. Die damit verbundenen extremen psychischen Kränkungen können zur Flucht in Größenphantasien und zur Leugnung von leidbringenden Realitäten mit Hilfe der Flucht in illusionäre Wahnwelten führen.

Die Weltwirtschaftskrise wird in Deutschland vor dem Hintergrund der Erfahrung des Ersten Weltkrieges und der in ihm erlittenen Niederlage erlebt. Dies schon deshalb, weil bereits während dieses Krieges die Masse der Bevölkerung, durch die ökonomischen Belastungen, die er mit sich brachte, in Armut gestürzt wurde. Die von vielen als kränkend erfahrene Niederlage im Weltkrieg ver-

knüpft sich im Erleben mit den vielfältigen Niederlagen in der ökonomischen Konkurrenz, die die wirtschaftliche Krise mit sich bringt. Die Traumata, die der Weltkrieg hinterlassen hatte, wurden durch die Belastungen der ökonomischen Krise reaktiviert.

Man kann den Ersten Weltkrieg als “Urkatastrophe” des 20. Jahrhunderts bezeichnen. Die Verbrechen der Nationalsozialisten und der Zweite Weltkrieg können nur wirklich verstanden werden, wenn man sie auf den Ersten Weltkrieg bezieht. Dieser Krieg war eine Vorschule für den vom Dritten Reich geführten totalen Krieg. Der Erste Weltkrieg war der erste industrialisierte Vernichtungskrieg auf europäischem Boden. In ihm treffen zum ersten Mal in der Geschichte die Millionenheere moderner Nationalstaaten aufeinander, um sich mit den modernsten technischen Mitteln über vier Jahre mitleidlos zu bekämpfen. Im demokratischen Zeitalter werden die Massen massenhaft am Kriegsgeschehen beteiligt – sehr häufig allerdings bloß als Kanonenfutter. Mit seinen Millionen Opfern an Kriegstoten, Verstümmelten und körperlich und seelisch Verwundeten hat dieser Krieg tiefe Spuren hingerlassen. Er hat zu Brutalitätsmustern und seelischen Traumatisierungen geführt, die als unaufgearbeitete in die Gewaltsamkeit eingingen, die das 20. Jahrhundert gekennzeichnet hat. Im zweiten Kapitel dieses Buches soll hierauf genauer eingegangen werden.

Die Erfahrung des Ersten Weltkrieges hat das Selbstverständnis der Europäer auf weitreichende Weise erschüttert. Der Glaube an die humanen Werte, die die europäische Kultur hervorgebracht hat, ist durch diesen Krieg bei vielen zerstört worden. Die Erfahrung, dass Menschen in modernen Militäraparaturen zu Menschenmaterial degradiert werden können, das ohne Rücksicht auf Verluste eingesetzt werden kann, hat bei vielen den Glauben an das erschüttert, was bisher als gut galt. Die Erfahrung der Ohnmacht des Friedfertigen und Guten hat bei vielen die Neigung begünstigt, auf das Böse einer ungehemmten Machtpolitik zu setzen. Hitler und zahllose andere haben aufgrund ihrer Erfahrungen mit dem Ersten Weltkrieg den Schluss gezogen, dass eine erfolgreiche Politik von erbamungsloser Härte und rücksichtsloser Gewalt bestimmt sein muss. Das politische Handeln, das sich allein noch Geltung verschaffen kann, ist demnach an einen “Vernichtungswillen” gebunden, nur “die Völker des brutalen Willens”¹ sollen ein Überlebensrecht haben.

Die Ideale der Humanität verlieren unter dem Einfluss des industrialisierten Massenkriegs entscheidend an Bedeutung. Die Erfahrungen des Weltkrieges haben den vorher proklamierten ethischen Prinzipien und Wertorientierungen schweren Schaden zugefügt. Der christliche Glaube, dass alle Menschen Kinder

¹ Adolf Hitler: Mein Kampf, München 1936, S. 148

Gottes und damit Geschwister seien und die christliche Ethik, die alle Christen zur Nächsten- und Feindesliebe verpflichtet, sind im Weltkrieg bei vielen durch den Glauben an die Macht eines nationalen Kollektives ersetzt worden, das anderen Völkern mit rücksichtsloser Gewalt seinen Willen aufzwingen darf. Auch die Ideale der bürgerlichen Aufklärung haben in diesem Krieg eine schwere Niederlage erlitten. Die von der bürgerlichen Aufklärung propagierte Weltbürgerlichkeit, die jedem Menschen die Verpflichtung auferlegt, sich als Teil eines in der Zukunft herzustellenden Verbandes freier Menschen zu sehen, ebenso wie das bürgerliche Ideal des "autonomen Individuums", das jedem Einzelnen einen besonderen Wert und das Recht zur individuellen Entfaltung zugesteht, wurden in den Vernichtungsschlachten des Weltkrieges geopfert. Sie haben demonstriert, dass Einzelne wenig zählen und der gewaltsame Dienst an der Nation mehr Leidenschaft weckt als das Engagement zum Wohle der Menschheit. Nicht nur die christlichen und bürgerlichen Ideale hat der Weltkrieg untergraben, auch die der Arbeiterbewegung waren im Ersten Weltkrieg zum Scheitern verurteilt. Der Traum von der internationalen Solidarität der Arbeiter, der gegen den Nationalismus der bürgerlichen Schichten gerichtet war, hat mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs eine entscheidende Niederlage erlitten. Der Beginn des Weltkrieges zeigte, dass auch die meisten Mitglieder der Arbeiterklasse bereit waren, ihr Leben für „nationale Interessen“ im Kampf gegen ihre „Klassengenossen“ zu opfern.

In Deutschland ist die Verarbeitung des Weltkrieges besonders durch die Erfahrung einer Niederlage bestimmt. Die Machteliten des deutschen Kaiserreiches waren am Ausbruch dieses Krieges zu großen Teilen nicht unbedingt interessiert, aber als er dann zustande kam, wollten sie ihn mit imperialistischen Zielen führen. Sie wollten mit seiner Hilfe die Weltmachtposition Deutschlands ausbauen, sie wollten, dass Deutschland, als „zu spät gekommene“ Weltmacht, mit den Weltmächten England, Frankreich oder Amerika gleichzog oder sie gar überholte. Die Kriegsziele waren ein vergrößertes Kolonialreich und die Eroberung von Land, Rohstoffbasen und Industriezentren in Europa. Im Gegensatz zu diesen imperialistischen Zielsetzungen wurde der Krieg in der deutschen Propaganda als Krieg dargestellt, der den Deutschen als unschuldigen Opfern von feindlichen Mächten aufgezwungen wurde. Ihr entsprechend sah man sich von heimtückischen bösen Mächten umzingelt, denen gegenüber Notwehr geboten war. Das forderte Opfer für Volk, Vaterland und Deutschlands Freiheit zu erbringen, Opfer, die von der Mehrheit akzeptiert wurden. Die Niederlage demonstrierte, dass alle Opfer an Menschen, materiellen Mitteln und Idealen umsonst erbracht waren. Das löste schwere soziale und psychische Erschütterungen aus. Deren Verarbeitung hat nach dem Krieg zivile antimilitaristische und demokratische Einstellungen begünstigt, viele aber blieben an einen Militarismus fixiert,